

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in: Christian Bouillon/Holger Eschmann/Andreas Heiser (ed.), *Spiritualität und theologische Ausbildung. Evangelische Perspektiven*. It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Eschmann, Holger

Weite und Verbindlichkeit. Spiritualität in evangelisch-methodistischer Tradition

Christian Bouillon/Holger Eschmann/Andreas Heiser (ed.): *Spiritualität und theologische Ausbildung. Evangelische Perspektiven*, pp. 11-18

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2018

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Vandenhoeck & Ruprecht: <https://www.vr-elibrary.de/self-archiving>

Your IxTheo team

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine von dem/der Autor*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in Christian Bouillon/Holger Eschmann/Andreas Heiser (Hg.), *Spiritualität und theologische Ausbildung. Evangelische Perspektiven* erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch nicht das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Eschmann, Holger

Weite und Verbindlichkeit. Spiritualität in evangelisch-methodistischer Tradition

Christian Bouillon/Holger Eschmann/Andreas Heiser (Hg.): *Spiritualität und theologische Ausbildung. Evangelische Perspektiven*, S. 11-18

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2018

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags Vandenhoeck & Ruprecht publiziert: <https://www.vr-elibrary.de/self-archiving>

Ihr IxTheo-Team

Weite und Verbindlichkeit

Spiritualität in evangelisch-methodistischer Tradition

Holger Eschmann

1. Vorbemerkung

Bevor ich auf Spiritualität in evangelisch-methodistischer Tradition zu sprechen komme, möchte ich darauf hinweisen, dass man christliche Spiritualität mit dem lutherischen Spiritualitätsforscher Gerhard Ruhbach als eine „vorkonfessionelle Grunddimension christlicher Existenz“¹ verstehen kann. Christliche Spiritualität verbindet Christen und Christinnen über die Konfessionsgrenzen hinweg. Beispiele dafür sind der Weltgebetstag, ökumenische Friedensgebete und Bibelabende oder die Allianzgebetswoche. Diese ökumenische Weite ist also immer mit zu bedenken, wenn im Folgenden die Spiritualität einer einzelnen Tradition – nämlich der evangelisch-methodistischen – in den Blick genommen wird. Konkret heißt das, dass die eigenkirchliche Spiritualität nicht gegen andere Frömmigkeitsstile auszuspielen ist. Vielmehr ist in einen wechselseitigen Lernprozess einzutreten, in dem die Vielfalt der unterschiedlichen konfessionellen Impulse zur Bereicherung des eigenen Weges mit Gott dient. Das heißt andererseits nicht, alles unbesehen zu übernehmen, was an spirituellen Traditionen zu finden ist. Auch hier gilt natürlich die paulinische Weisung: Prüfet alles und das Gute behaltet (1 Thess 5,21).

2. Die verschiedenen Wurzeln evangelisch-methodistischer Spiritualität

Evangelisch-methodistische Spiritualität ist eine Frömmigkeit, die aufgrund der Entstehungsgeschichte der methodistischen Bewegung sehr unterschiedliche Elemente in sich vereint.²

Von den spirituellen Traditionen, aus denen die wesleyanische und später die methodistische Frömmigkeit schöpfte, ist zunächst die anglikanische Kirche zu nennen. Die Brüder John und Charles Wesley waren bis zu ihrem Lebensende Geistliche der Kirche von England, die keine neue Kirche gründen wollten. Durch ihr Studium der alten Kirchenväter und ihren Dienst in der anglikanischen Kirche waren sie von deren Theologie und Liturgie stark geprägt.

Neben dieser eher „hochkirchlichen“ Wurzel ist im Blick auf methodistische Spiritualität genauso aber auch das „freikirchliche“ Erbe des Methodismus als Erweckungsbewegung zu sehen, das den Schwerpunkt auf Evangelisation und sozial-diakonisches Handeln legte und damit bei der Not in der damaligen Gesellschaft anknüpfte. In seiner Geschichte bewegt sich der Methodismus mit seiner Frömmigkeit immer wieder zwischen diesen beiden Polen.

Ein weiterer, früher Einfluss auf die Spiritualität der Wesleys kam von katholischer Seite – insbesondere war John Wesley beeindruckt von der konsequenten Frömmigkeit in der Thomas von Kempen zugeordneten Schrift „Imitatio Christi“.³ Die Imitatio oder Nachfolge Christi war eine Zusammenfassung mittelalterlicher klösterlicher Theologie und Spiritualität mit einer großen Wirkungsgeschichte.

¹ Gerhard Ruhbach, Spiritualität als vorkonfessionelle Grunddimension christlicher Existenz, in: Ernst, Josef/Leimgruber Stephan (Hrsg.): Surrexit Dominus vere. Die Gegenwart des Auferstandenen in seiner Kirche. FS Johannes J. Degenhardt, Paderborn 1995, S. 359–364, 363.

² Vgl. dazu auch Gordon S. Wakefield, Methodist Spirituality, Peterborough 1999.

³ Gut zugänglich ist die Reclam-Studienausgabe: Thomas von Kempen, Nachfolge Christi, hrsg. v. Walter Kröber, übersetzt von Johann Michael Sailer, 4. Aufl., Ditzingen 1986.

Bedeutungsvoll für die wesleyanische Spiritualität wurden auch die Begegnungen der beiden Wesleys mit den Schriften und der Person des englischen Theologen William Law. Hier waren es vor allem Laws theologischer Traktat zur christlichen Vollkommenheit und seine bibelzentrierte Frömmigkeit, die die Wesleys prägten.

Schließlich sind noch die Frömmigkeitsbewegungen des Puritanismus und des Arminianismus genannt, die mit ihren Meditationsformen die Spiritualität der Wesleys, ihr Gebetsleben und ihren Umgang mit der Bibel, beeinflussten.

Angesichts dieser ganz unterschiedlichen Impulse verwundert es nicht, dass evangelisch-methodistische Frömmigkeit bis heute sehr verschiedenartige Elemente in sich vereint. Ich nenne im Anschluss an die amerikanische „methodistisch-katholische“ Theologin Robin Maas sieben charakteristische Akzente methodistischer Spiritualität.⁴

a) Sie ist ernsthaft und bewusst – ja sogar methodisch – gestaltet. Dieser Grundzug hat der methodistischen Bewegung und späteren Kirche den Namen eingebracht. Die Brüder John und Charles Wesley versuchten, zusammen mit anderen ähnlich Gesinnten in einem akademischen Oxforder Zirkel nach bestimmten Regeln zu leben und mit Ernst Christen zu sein – bis hin zur Vorstellung von der christlichen Vollkommenheit. Das entfaltete sich dann später auf ähnliche Weise in den von Wesley gegründeten Gemeinschaften, Klassen und Banden, in denen das stattfand, was heute Geistliche Begleitung genannt wird.

b) Neben dieser Ernsthaftigkeit ist evangelisch-methodistische Spiritualität gleichzeitig von großzügiger Weite gekennzeichnet. In der methodistischen Erweckungsbewegung waren alle Menschen – auch die am Rand der Gesellschaft stehenden – willkommen. Die spirituelle Weite hält sich bis heute durch. Merkmale dafür sind z.B. die gelebte Internationalität und Inklusion in der EmK, aber auch die Offenheit des Abendmahls, zu dem alle Menschen eingeladen sind.⁵ Man kann methodistische Spiritualität deshalb auch eine Spiritualität in ökumenischer Gesinnung nennen.

c) Evangelisch-methodistische Spiritualität ist erfahrungsbezogen. Die Notwendigkeit eines lebendigen und persönlichen Glaubens wird betont. Die Umkehr zu Gott und die Gewissheit des Heils in Christus waren John Wesley wichtig und sind bis heute ein Kennzeichen evangelisch-methodistischer Theologie, das sich in vielfältigen missionarisch-evangelistischen Bemühungen niederschlägt. Ein Zeugnis für diese Erfahrungsdimension und Emotionalität sind auch die vielen Lieder, die im Methodismus entstanden und durch die sich die methodistische Spiritualität schnell und über soziale Grenzen hinweg verbreiten konnte.

d) Trotz dieser Betonung der persönlichen Frömmigkeit legt evangelisch-methodistische Spiritualität einen starken Akzent auf gelebte Gemeinschaft. Sie will ins soziale Handeln führen. Von Anfang an spielten die guten Werke bei den Wesleys eine bedeutende Rolle. Auch dieser Grundzug zieht sich bis heute durch und äußert sich unter anderem darin, dass die Evangelisch-methodistische Bewegung viele Schulen und Krankenhäuser gegründet hat, und dass die EmK neben der Berufung auf die altkirchlichen, ökumenischen Glaubensbekenntnisse ein Soziales Bekenntnis formuliert hat.⁶

⁴ Vgl. Robin Maas, Wesleyan Spirituality, in: Dies./Gabriel O'Donnell (Hrsg.), *Spiritual Traditions for the Contemporary Church*, Nashville 1990, 303–319. Die Nennung der sieben Akzente bedeutet nicht, dass diese im real existierenden Methodismus überall in gleicher Weise gelebt werden.

⁵ Vgl. *Unterwegs mit Christus. Glaubensbuch der Evangelisch-methodistischen Kirche*, hrsg. von der Theologischen Kommission des Europäischen Rates der EmK, Zürich 1991, 74.

⁶ Vgl. *Agende der Evangelisch-methodistischen Kirche*, hrsg. von der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland, Frankfurt 2014, S. 152 (zurzeit nur im Intranet der Kirche verfügbar, ein Neudruck ist geplant).

e) Weil für John Wesley – und für die methodistische Bewegung bis heute – die Heilige Schrift primäre Quelle für Theologie und Frömmigkeit ist, enthält methodistische Spiritualität eine typisch protestantische, bibelbezogene Dimension. Zwar sind für evangelisch-methodistische Theologie neben der Bibel auch die Tradition, die Erfahrung und die Vernunft – das sogenannte Quadrilateral – wichtige Schlüssel zum Erkenntnisgewinn, aber die Heilige Schrift nahm bei dem „Mann eines Buchs“ (*homo unius libri*), wie Wesley sich nannte, eine herausragende Stellung ein.

f) Neben dem protestantischen Element können einige spirituelle Impulse der evangelisch-methodistischen Tradition aber auch sakramental oder hochkirchlich genannt werden, da die Gnadenmittel, und hier besonders das Abendmahl, eine bedeutsame Rolle spielen. Die Betonung des Sakramentalen ist im englischsprachigen Raum der United Methodist Church stärker ausgeprägt als in Deutschland oder in der Schweiz. Aber eine Zunahme des Gebrauchs von Talaren, Stolas und Collarhemden unter den Pastorinnen und Pastoren deutet darauf hin, dass diese Dimension zurzeit im Kommen ist.

g) Schließlich ist darauf hinzuweisen, dass eine Spiritualität im Geiste John Wesleys – neben der oben genannten Betonung der Glaubenserfahrung und der Emotionen – auch eine rationale Komponente besitzt. Die Gründer der methodistischen Bewegung waren Kinder ihrer Zeit, der Aufklärung. Der Mensch ist mit Herz und Verstand von Gott angesprochen und in den Dienst der Liebe gerufen. Ein programmatisches Motto von Charles Wesley war: „Unite the pair so oft disjoined, reason and vital piety“⁷.

3. Das dreifache Gnadenwirken Gottes

Spiritualität in evangelisch-methodistischer Tradition kann nicht ohne einen Blick auf John Wesleys Verständnis des Heiligen Geistes angemessen verstanden werden. Nach Wesley ist Gottes Geist in einem *dreifachen Gnadenhandeln* am Werk.

a) Gott vermittelt durch seinen Geist die allem menschlichen Handeln *vorlaufende Gnade*. Da Wesley – gegen den theologischen Trend der Aufklärung – an der Lehre von dem peccatum originale, der Ur- oder Erbsünde festhielt, sah er den Menschen nicht in der Lage, von sich aus zu Gott zu finden. Aber Gottes Geist ist in seinen Geschöpfen immer schon am Werk, auch in den Menschen, die noch nicht glauben. Mit Hilfe des Gewissens und der Sehnsucht nach Sinn und Erfüllung treibt der Heilige Geist den Menschen hin zu Gott.

b) Eine zweite Weise, wie Gottes Geist im Menschen wirkt, ist die *zur Umkehr führende und rechtfertigende Gnade*. Im reformatorischen Sinne predigte Wesley die Rechtfertigung des Gottlosen. Der Glaube an Gott und sein Heil in Jesus Christus ist keine menschliche Leistung, sondern ganz göttliches Geschenk. Wesley blieb allerdings nicht bei einem rein juristischen Verständnis der Rechtfertigung stehen. Christus tat nicht nur etwas *für* den Menschen, so dass Gott den Menschen deshalb nun als gerecht ansieht, sondern er tut im Heiligen Geist auch etwas *im Menschen*. Er befreit von Schuld und von der Macht der Sünde und schenkt Gewissheit des Heils.

c) Schließlich vermittelt Gott durch seinen Geist *heiligende Gnade*. Diese prägt die Christen und Christinnen nach dem Bild Jesu Christi und führt sie zu einem Leben im Dienste Gottes und des Nächsten. Auch Heiligung geschieht allein aus Gnade und ist kein Verdienst des Menschen. Aber sie nimmt den Menschen mit

⁷ Dies ist der Beginn der 5. Strophe von Lied Nr. 40 der Liedersammlung Hymns for Children (1763), zugänglich in: The Poetical Works of John and Charles Wesley, hrsg. von Charles Osborn, 13 Bd., London 1868–1871, Bd. 6, S. 408. Charles Wesley dichtete dieses Lied anlässlich der Einweihung der methodistischen Schule für die Kinder der Kohlenarbeiter von Kingswood.

Herzen, Mund und Hände in Dienst. Das Ziel des Geistwirkens war für Wesley eine Veränderung sowohl des Individuums als auch der Gemeinschaft und der Gesellschaft – und zwar weltweit.

4. Geistliches Tun und Lassen in den Allgemeinen Regeln

John Wesley verfasste für diejenigen, die sich seiner Bewegung anschlossen, die sogenannten Allgemeinen Regeln. Sie gaben die Richtung für ein geistliches Leben an und boten konkrete Beispiele für die damalige gesellschaftliche Situation. Die Allgemeinen Regeln gehören bis heute zu den Lehrgrundlagen der Evangelisch-methodistischen Kirche, auch wenn sie natürlich – wie in der Kirchenordnung formuliert wird – „in Sprache und Gedankenführung den Stempel ihrer Entstehungszeit (tragen) und ... aus dieser heraus verstanden sein“⁸ wollen. Die Allgemeinen Regeln als Ausdruck evangelisch-methodistischer Frömmigkeit lassen sich in drei Teile gliedern:

Der erste Teil ist negativ formuliert und handelt vom Lassen. Wesley schrieb: Von denen, die zur methodistischen Bewegung dazugehören wollen, wird erwartet, dass sie „(n)ichts Böses tun, sondern Böses aller Art meiden, besonders solche Sünden, welche am meisten verübt werden“⁹. Danach nannte er im Blick auf sein missionarisches Umfeld einige Konkretionen, wie die Entheiligung des Sonntags durch Arbeit, Sklaverei, Trunkenheit, Zank, liebloses oder unnützes Geschwätz und anderes.

Der zweite Teil der Allgemeinen Regeln ist positiv formuliert und handelt vom rechten Tun: Wer zur methodistischen Bewegung dazugehören will, soll „Gutes ... tun; sich in jeder Hinsicht nach seinem Vermögen barmherzig erweisen und bei jeder Gelegenheit Gutes aller Art, soweit die Kräfte reichen, allen Menschen erzeigen.“ Und auch hier wurde Wesley wieder konkret:

Hinsichtlich des Leibes: die Hungrigen speisen, die Nackten kleiden, Kranke und Gefangene besuchen und ihnen behilflich sein; hinsichtlich der Seele: alle, mit denen man Umgang hat, lehren und ermahnen; Fleiß und Sparsamkeit üben, die Schmach Christi tragen und erwarten, dass Menschen uns grundlos und um des Herrn willen Böses aller Art nachreden werden.¹⁰

Was solches Lassen und Tun heute heißen kann, ist immer wieder zu aktualisieren. Neben der persönlichen Umsetzung, die allen evangelisch-methodistischen Christen und Christinnen aufgetragen ist, sind an dieser Stelle auch die Sozialen Grundsätze der Evangelisch-methodistischen Kirche zu nennen, die eine Art Aktualisierung der Allgemeinen Regeln für den Bereich der sozialen Gerechtigkeit darstellen, und die für die ganze Kirche verbindlich in die Lehrgrundlagen aufgenommen wurden.

5. Der Gebrauch der Gnadenmittel

Nach dem rechten Tun und Lassen spricht der dritte Teil der Allgemeinen Regeln vom Gebrauch der Gnadenmittel. Der Begriff Gnadenmittel war John Wesley aus der Kirche von England geläufig. Er bezeichnet die äußeren Mittel, mit deren Hilfe Gott seine Gnade und das Heil in Jesus Christus den Menschen zukommen lässt. Oder mit Wesley's eigenen Worten formuliert:

⁸ Verfassung, Lehre und Ordnung der Evangelisch-methodistischen Kirche, hrsg. auf Beschluss der Zentralkonferenz in Deutschland, Frankfurt/Main 2010, 69.

⁹ A.a.O., 70.

¹⁰ Ebd.

Unter ‚Gnadenmitteln‘ verstehe ich äußere Zeichen, Worte oder Handlungen, die von Gott eingesetzt und dazu bestimmt sind, unter normalen Umständen die Wege zu sein, durch welche er den Menschen vorlaufende, rechtfertigende und heiligende Gnade mitteilt.¹¹

Interessant ist, welche hohe Wertschätzung der Begriff Gnadenmittel bei John Wesley hatte – und in der evangelisch-methodistischen Tradition bis heute hat. So schreibt Wesley:

(V)on allen, welche Mitglieder der Gemeinschaft sein und bleiben wollen, (wird) erwartet, dass sie ihr Verlangen nach Seligkeit stets ... beweisen: Durch den Gebrauch aller von Gott verordneten Gnadenmittel, als da sind: Der öffentliche Gottesdienst. Das Hören des Wortes Gottes, es werde solches gelesen oder ausgelegt. Das Abendmahl des Herrn. Das Beten mit der Familie und im Verborgenen. Das Forschen in der Schrift. Fasten und Enthaltbarkeit.¹²

Eine bestimmte Reihenfolge oder Rangordnung der Gnadenmittel wurde von Wesley nicht festgelegt, obwohl man aus seinen Beschreibungen herauslesen kann, dass ihm das Abendmahl besonders am Herzen lag. Die Aufzählung ist auch nicht ausschließlich zu verstehen. An einigen Stellen wurden von ihm noch die christliche Gemeinschaft und das Tun guter Werke dazu gerechnet.

6. Zusammenfassung

Will man evangelisch-methodistische Spiritualität kurz und prägnant beschreiben, so sind als Wesensmerkmale sowohl die ökumenische Weite als auch eine hohe Verbindlichkeit zu nennen. Sie vereint Elemente persönlicher Frömmigkeit mit sozialem Engagement. Inhaltliche Schwerpunkte setzt sie bei der Liebe Gottes zur Welt, bei dem Glauben an die alles und alle umfassende Gnade Gottes, und bei den Impulsen und Hilfestellungen zu einem geheiligten Leben im Geiste Jesu Christi.

Eine differenzierende Bemerkung noch zum Schluss: Spiritualität ist bei aller Übung zuerst und zuletzt Geschenk und nicht Anstrengung – *donum* und nicht abzuarbeitendes *pensum*. Diese evangelische Einsicht kann angesichts der Forderungen in den Allgemeinen Regeln Wesleys leicht in den Hintergrund geraten. Da hilft dann immer wieder ein Schuss reformatorischer Gelassenheit, denn die alles und alle umfassende Gnade Gottes gilt nicht nur den anderen, denen wir in Liebe dienen, sondern auch uns selbst.

Prof. Dr. Holger Eschmann
Praktische Theologie I
Theologische Hochschule Reutlingen
holger.eschmann@th-reutlingen.de

¹¹ Predigt 16, in: John Wesley. Die 53 Lehrpredigten, Stuttgart 1987, 292.

¹² Verfassung, Lehre und Ordnung der Evangelisch-methodistischen Kirche, a.a.O., 69f.